

Sitzung am 15. März 2010

TOP 1: Bericht zum Stand des Umbaus der Jugendhilfe im Rems-Murr-Kreis		
verantwortlich: Kreisjugendamt	Drucksache 7/2010	
	keine Anlage(n)	
	04.03.2010	
<u>Beratung:</u>	15.03.2010	Jugendhilfeausschuss
<u>Beschlussfassung:</u>		

<u>Beschlussvorschlag:</u>	Der Bericht zum Stand des Umbaus der Jugendhilfe im Rems-Murr-Kreis wird zur Kenntnis genommen.
-----------------------------------	--

In der Sitzung am 8. Mai 2006 hat der Jugendhilfeausschuss ein **Rahmenkonzept zum Umbau der Jugendhilfe im Rems-Murr-Kreis** beschlossen (DS 29/2006). Dieses Rahmenkonzept besteht aus 6 Punkten:

1. Ausbau der Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden
2. Verstärktes Zusammenwirken mit Regeleinrichtungen, wie Kindertageseinrichtungen, Jugendeinrichtungen und Schulen
3. Veränderung der Qualität in der Zusammenarbeit mit freien Trägern
4. Aus- und Aufbau flexibler, ambulanter Hilfen
5. Schaffung ausreichender Ressourcen in den Basisdiensten des Jugendamtes
6. Weiterentwicklung der Steuerungsinstrumente des Jugendamtes.

Zum Stand der Umsetzung im Einzelnen:

1. Ausbau der Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden

- Das Umbaukonzept wurde in den Rathäusern aller 31 Kommunen vorgestellt.
- Bis Februar 2010 wurden in 25 Kommunen Auftaktveranstaltungen durchgeführt, zu denen alle in der jeweiligen Kommune relevanten Akteure der Jugendhilfe, Jugendarbeit, Kindertagesbetreuung und Schulen eingeladen waren. Die Veranstaltungen waren alle gut bis sehr gut besucht und ermöglichten neben dem Austausch von Informationen die Sammlung von Ideen für eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Kreisjugendamt und örtlicher Ebene. Die restlichen sechs Auftaktveranstaltungen werden für die Gemeinden Alfdorf, Berglen, Kaisersbach, Kernen, Korb und Urbach

bis Mitte 2010 durchgeführt.

- Es erfolgten Berichte in der Presse und in Gemeindeblättern.
- Die Zusammenarbeit mit den Stadt- und Gemeindeverwaltungen und den örtlichen Einrichtungen wurde inzwischen deutlich intensiviert. Mit den Kommunen bzw. Einrichtungen wurde die kontinuierliche Kontaktpflege geregelt. Je nach Situation vor Ort handelt es sich dabei um regelmäßige Arbeitskreise, Qualitätszirkel, Stadtteiltreffs usw. Beispiele hierfür sind beim Tagesordnungspunkt 2 „Bericht zum Stand der sozialräumlichen Arbeit in den Städten und Gemeinden“ aufgeführt.

2. Verstärktes Zusammenwirken mit Regeleinrichtungen, wie Kindertageseinrichtungen, Jugendeinrichtungen und Schulen

Zunächst wurde ein besonderer Schwerpunkt auf Projekte, die Präsenz und die Zusammenarbeit in und mit **Schulen** gelegt. Hierzu dienen Schulsprechstunden, Präsenzzeiten in den Schulen, Runde Tische mit Eltern und Lehrkräften, regelmäßige Kooperationsgespräche und eine intensive Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter/innen.

Inzwischen konnten mit 40 Schulen Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen werden. Angestrebt ist eine flächendeckende Institutionalisierung der Kooperation im Rems-Murr-Kreis und der Abschluss der Kooperationsvereinbarungen mit allen Schulen bis Ende 2010. Bestandteil der Vereinbarungen ist ein Ablaufschema zum Vorgehen im Einzelfall.

Aber auch mit **Jugendeinrichtungen** wird verstärkt kooperiert. Hierzu zählen Sprechstunden, Präsenzzeiten und Fallberatungen, insbesondere mit der offenen und mobilen Jugendarbeit. Dies ist derzeit in **Winnenden, Weinstadt, Kernern** und **Fellbach** der Fall.

Die engere Zusammenarbeit mit **Kindertageseinrichtungen** befindet sich noch am Anfang der Entwicklung. Besonders im Bereich von Kinderschutzfragen ergaben sich bereits intensive Kontakte, auch bei Fortbildungsveranstaltungen. So im Jahr 2009 in **Weinstadt, Welzheim, Murrhardt** und **Waiblingen**. Darüber hinaus erfolgte Beratung im Bereich des Kinderschutzes in zahlreichen Kindertageseinrichtungen im Landkreis.

3. Veränderung der Qualität in der Zusammenarbeit mit freien Trägern

Die Sozialraumteams bildeten in **Backnang, Fellbach, Kernen, Korb, Murrhardt, Schorndorf, Sulzbach, Weinstadt, Welzheim und Umgebung, Winnenden und Weissacher Tal** zusätzliche Teams unter Beteiligung von freien Jugendhilfeträgern. Dies ermöglichte mehr Einsatzbereitschaft und verantwortliche Mitwirkung der vorhandenen freien Träger in den jeweiligen Kommunen. Die gemeinsamen Teams von Mitarbeitern des Jugendamts und von freien Trägern ermöglichen es, aufgrund der gemeinsamen Kenntnis der Kommune unkonventionelle und kreative Hilfen für einzelne Kinder und Jugendliche zu organisieren.

4. Aus- und Aufbau flexibler, ambulanter Hilfen

Hier liegt ein Schwerpunkt des Umbaukonzeptes. Durch den Ausbau von **Sozialpädagogischer Familienhilfe und Erziehungsbeistandschaften** konnten diese Hilfen von 2006 bis Ende 2009 mehr als verdoppelt werden (von 194 auf 398 Familien oder einzelne Jugendliche).

Das Angebot der **Sozialen Gruppenarbeit** wurde im selben Zeitraum von 55 Gruppen in 17 Kommunen auf 75 Gruppen in 22 Kommunen erweitert. In den 9 Gemeinden ohne Soziale Gruppenarbeit wurden teilweise andere Betreuungsformen eingeführt, wie z.B. Gemeinwesenprojekte.

Das klassische teilstationäre Jugendhilfeangebot der **lebensfeldorientierten Tagesgruppen** in Backnang, Winnenden, Fellbach und Schorndorf wurde mittels einer pauschalen Finanzierung, vorübergehenden Unterbringungen, flexiblen Hilfeangeboten, aktiver Elternarbeit, Kooperation im Lebensfeld und Zusammenarbeit zwischen Sozialem Dienst beim Sozialraumteam und Mitarbeiter/innen freier Träger zu einem Pool flexibler, ambulanter und teilstationärer Hilfen weiterentwickelt.

Die **Tagesgruppen bei der Paulinenpflege Winnenden** wurden ab 2008 zugunsten einer sozialpädagogischen Betreuung an der Schule für Erziehungshilfe (Bodenwaldschule) zurückgebaut.

In Weinstadt (FAMOS), Murrhardt (ARCHE) und zuletzt in Welzheim (JUWEL) wurden **flexible ambulante Projekte** installiert. Das bisher am längsten bestehende Projekt FAMOS in Weinstadt hat sich in den letzten drei Jahren als flexibles Jugendhilfeangebot in

Kooperation mit Jugendhilfeverbund, Evangelischer Gesellschaft, Erich – Kästner – Hauptschule, Silcherschule und Stadt Weinstadt bewährt. Das Ziel dieser Projekte ist es, den Verbleib von Kindern und Jugendlichen im Regelsystem Schule zu sichern. Dies wird erreicht durch altersspezifische Gruppenangebote, individuelle Betreuung und gezielte Elternarbeit.

Durch den Aus- und Aufbau flexibler, ambulanter Hilfen konnten die stationären Hilfen im Bereich Kinder und Jugendliche stabil gehalten werden (2006: 243 Kinder und Jugendliche, 2007: 269 Kinder und Jugendliche, 2008: 249 Kinder und Jugendliche, 2009: 250 Kinder und Jugendliche).

5. Schaffung ausreichender Ressourcen in den Basisdiensten des Jugendamtes

Im Jahr 2005 wurden für die Umsetzung der Sozialraumorientierung an drei Modellstandorten insgesamt drei Personalstellen für den Sozialen Dienst beim Kreisjugendamt geschaffen. Nach Auswertung der Modellprojekte wurde das Arbeitsprinzip der Sozialraumorientierung im Jahr 2007 auf den gesamten Rems-Murr-Kreis ausgeweitet und der Soziale Dienst um weitere 2,5 Stellen ausgebaut. Im Ambulanten Dienst wurden drei Stellen neu eingerichtet. (Verteilung der Stellen siehe Anlage zu TOP 2).

Die Schaffung dieser Personalstellen war Voraussetzung dafür, dass mit der Umsetzung des Rahmenkonzepts zum Umbau der Jugendhilfe begonnen werden konnte.

6. Weiterentwicklung der Steuerungsinstrumente des Kreisjugendamts

In diesem Bereich wurde inzwischen eine umfangreiche Bestandsaufnahme zum Berichtswesen im Kreisjugendamt durchgeführt, das aus einer Vielzahl unterschiedlichster Statistiken für die verschiedensten Stellen (Statistisches Landesamt, Landratsamt, Landesjugendamt, individuelle Bestandsstatistiken) mit den unterschiedlichsten Erfassungszeiträumen und -verfahren besteht. Die Weiterentwicklung des Berichtswesens wird derzeit in Angriff genommen und soll zunächst zu einer Fortschreibung des Sozialstrukturatlases führen.